

# Wenn Amors Pfeil trifft...

**Wer sucht sie nicht, die Liebe seines Lebens? Nicht selten bleibt es beim blossen Wunsch. Andrea Klausberger, Gründerin und Inhaberin der Agentur "Partnervermittlung mit Herz", hat es sich zum Ziel gesetzt, einsame Seelen zusammenzuführen. Das Spezielle an ihrer vor zehn Jahren ins Leben gerufenen Einrichtung: Sie vermittelt auch Singles mit geistiger Behinderung.**

Text: Tanja Aebli / Foto: Rita Peter

**Sie sind nun bereits seit einem Jahrzehnt mit Ihrer Agentur im Einsatz. Was waren Ihre Beweggründe, sich Menschen mit geistiger Behinderung anzunehmen?**

Andrea Klausberger: Bei der Gründung der Agentur habe ich mich im ersten Stadium auf die Partnervermittlung von HIV-positiven Männern und Frauen spezialisiert. In der Folge meldeten sich auch Leute mit einem Handicap bei mir. Eine Marktforschung brachte an den Tag, dass in diesem Bereich kein ausreichendes Angebot, aber eine rege Nachfrage bestand. Für mich war klar: Auch Menschen mit einer Behinderung haben ein Recht auf eine Partnerschaft.

**Werden Dienstleistungen, wie Sie sie anbieten, nicht hilflos bei den heutigen Möglichkeiten, die insbesondere das Internet bietet?**

Auf keinen Fall. Das Internet ist anonym. Gerade Frauen scheuen sich oft vor dieser Methode bei der Partnersuche, weil sie nicht wissen, mit wem sie kommunizieren und letzten Endes auch Daten austauschen. In unserer Agentur kennen wir alle Leute, die in der Kartei erfasst sind. Benimmt sich jemand nicht vorschriftgemäss, schreiten wir ein. Der Schutz unserer Kundinnen und Kunden ist so sichergestellt.

**Wie viele Personen mit geistiger Behinderung befinden sich derzeit in Ihrer Kundenkartei?**

Es sind über 50, verteilt über die ganze Deutschschweiz. Die meisten haben eine leichte geistige Behinderung, einige sind mehrfach behindert.

**Ist es schon vorgekommen, dass eine Person mit geistiger Behinderung einen Partner, bzw. eine Partnerin ohne Behinderung gefunden hat?**

Nein, das ist nicht sehr realistisch. Es hat aber schon Fälle gegeben, bei



denen eine Person mit geistiger und eine Person mit körperlicher Behinderung zu einem Paar geworden sind.

**Sind es mehr Frauen oder Männer, die Sie aufsuchen?**

Den Grossteil stellen Männer, es sind rund zwei Drittel. Uns fehlen in der Tat Frauen, das ist ein Problem. Die Wartelisten für Männer erweisen sich deswegen als relativ lange.

**Wie hoch ist das Durchschnittsalter Ihrer Klientinnen und Klienten mit geistiger Behinderung?**

Die meisten Leute sind zwischen 30 und 35 Jahre alt.

**Werden diese Leute in der Regel von ihren Eltern bzw. Angehörigen zu Ihnen geschickt oder kommen sie aus eigener Initiative?**

Ich beobachte beides. In der Regel äussern die Betroffenen selber den Wunsch nach einem Partner oder einer Partnerin. Die weiteren Schritte leiten dann die Angehörigen ein. Oft werden wir von einer Betreuungsperson kontaktiert, insbesondere wenn jemand nicht lesen kann.

**Gibt es Angehörige, die bei der Partnerauswahl ein Wörtchen mitreden wollen?**

Ja, doch das geschieht relativ selten. Oft sind es Mütter, die sich bei Herzensangelegenheiten ihrer Söhne einbringen wollen und beispielsweise kundtun, eine Frau sei zu wenig gut für ihren Sprössling. In der Regel schafft ein Gespräch dann Klärung.

**Bei welchen Wünschen an eine zukünftige Partnerin winken Sie ab?**

Es gibt Personen, die etwas von ihrem Gegenüber verlangen, das sie



**Auch Menschen mit geistiger Behinderung sehnen sich nach Wärme, Geborgenheit und jemandem zum Kuscheln.**

selbst nicht mitbringen und das demzufolge fernab des Möglichen liegt. Etwa wenn jemand ein Topmodel zur Partnerin will oder eine Frau, die um Jahre jünger oder nicht behindert ist. Oder wenn wegen einer Gehbehinderung eine Taxichauffeuse, eine Putzfrau für die Wohnung oder eine Rollstuhlschieberin als Partnerin gesucht wird, damit sich die Leistungen der Spitex erübrigen. In solchen Fällen stellen wir klar, dass wir keine Arbeitsvermittlungsstelle sind.

**Mussten Sie Personen auch schon abweisen?**

Das kommt vor, insbesondere wenn überhaupt keine Kommunikation möglich ist. Fehlt es an Möglichkeiten zur verbalen Äusserung, ist eine Vermittlung kaum realistisch.

**Gibt es Eigenschaften beim gesuchten Partner, die immer wieder aufgeführt werden?**

Ehrlichkeit steht für viele zuoberst auf der Kriterienliste. Das wünschen sich die Leute eigentlich durchs Band. Doch es sind auch geschlechtsspezifische Unterschiede auszumachen: Männer konzentrieren sich oft eher aufs Erscheinungsbild einer Person, Frauen rücken mehr das Benehmen und den Anstand in den Vordergrund.

**Unterscheidet sich die Vermittlung von Menschen mit geistiger Behinderung vom sonst üblichen Vorgehen?**

Wir halten die Profile, die wir von den Bewerbenden erstellen, vor allem in sprachlicher Hinsicht bewusst einfach. Auch die Betreuung ist relativ intensiv. So braucht es manchmal viel Zeit, um jemandem zu erklären, wieso das Gegenüber nicht interessiert sein könnte.

**Wie sieht das Prozedere nach dem ersten Kontakt mit Ihrer Agentur aus?**

Zuerst versuchen wir, jemanden kennenzulernen, in der Regel in Begleitung einer Betreuungsperson. Dabei geht es zuerst darum herauszufinden, was einer Person bei der Partnersuche wichtig ist. In einem nächsten Schritt stelle ich dem Kunden eine mögliche Partnerin mittels eines zuvor erstellten Profils, einem handgeschriebenen Kärtchen und mindestens einem Bild vor. Name und Telefonnummer werden zu diesem Zeitpunkt nicht ausgehändigt. Die Frau erhält gleichentags die Unterlagen des Mannes. Nur wenn beide einverstanden sind, veranlassen wir den Austausch der Telefonnummern. In diesem Stadium hört unsere Arbeit auf und geht in der Regel an die Betreuungspersonen der Betroffenen über.

**Wie viele Personen mit geistiger Behinderung haben mit Ihrer Hilfe bisher den Partner ihrer Träume gefunden?**

Schätzungsweise bildeten sich in den letzten Jahren 20 bis 30 Pärchen. Würden sich mehr Frauen melden, läge diese Quote sicher höher. Grundsätzlich lassen sich Personen mit geistiger Behinderung aber relativ leicht vermitteln, weil sie die Ansprüche nicht so hoch schrauben. Viele sind bereits zufrieden, wenn sie Hand in Hand mit jemandem durchs Leben gehen, zusammen Ausflüge machen oder kochen können.

**Haben Sie Hinweise dafür, ob diese Beziehungen über mehrere Jahre halten?**

Oft sind sie von längerer Dauer, das weiss ich aus Telefonaten mit ehemaligen Kunden. Das hängt wohl auch damit zusammen, dass die Auswahl für Menschen mit geistiger Behinderung bei der Partnersuche nicht so gross ist und die Erwartungen nicht überzogen sind.

**Glauben Sie an Liebe auf den ersten Blick?**

Eigentlich nicht. Liebe ist zu komplex, als dass ein einziger Blick genügen könnte.

**Verraten Sie uns, wie sich die Treffsicherheit von Amors Pfeil erhöhen lässt?**

Es braucht in erster Linie grosse Offenheit. Offenheit, um auf Leute zugehen zu können und mit jemandem einen Schwatz zu halten. Vorurteile sind dabei eher hinderlich.

**IM NAMEN DER LIEBE**



„Partnervermittlung mit Herz“ ist vor zehn Jahren gegründet worden, besteht heute aus fünf Agenturen und ist in der ganzen Deutschschweiz tätig. Andrea Klausberger, Gründerin und heutige Geschäftsführerin von „Partnervermittlung mit Herz“ war zuvor als Erwachsenenbildnerin tätig und setzte sich in einem ersten Schritt nebenberuflich mit dem Thema Partnervermittlung auseinander. Das Angebot ist in vier Segmente aufgeteilt: Die Partnervermittlung für sie und ihn, für ihn und ihn, für Menschen mit Behinderung und für HIV-Positive.

Kontakt: Andrea Klausberger, 071 866 33 30, [www.partnervermittlung.ch](http://www.partnervermittlung.ch)